

JESUITENKIRCHE HEIDELBERG
beim Universitätsplatz

Donnerstag, 1. November 2018 | 19 Uhr

Gioachino Rossini
PETITE MESSE
SOLENNELLE

Fassung für Soli, Chor und Orchester (1866/67)

Silke Schwarz | Sopran
Lena Sutor-Wernich | Alt
Martin Erhard | Tenor
Matthias Horn | Bass

HEIDELBERGER KANTATENORCHESTER
CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG

Leitung: Markus Uhl

CAPPELLA PALATINA



Gioachino Rossini (1792-1868)

Petite Messe solennelle

Kyrie

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.
*Das „Christe eleison“ wurde von
Louis Niedermeyer komponiert*

Gloria

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te. Benedicimus te.
Adoramus te. Glorificamus te.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir rühmen dich,

Gratias agimus tibi propter
magnam gloriam tuam.

wir sagen dir Dank um deiner
großen Herrlichkeit willen.

Domine Deus, Rex caelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite,
Iesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris.

Herr Gott! Himmlischer König!
Allmächtiger Vater!
Herr, du eingeborner Sohn,
Jesu Christe!
Herr, Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.

Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Der du die Sünde der Welt trägst,
erbarme dich unser!

Quoniam tu solus Sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus Altissimus,
Iesu Christe.

Denn du allein bist heilig,
denn du allein bist der Herr,
du allein bist der Allerhöchste,
Jesus Christus

Cum Sancto Spiritu, in
gloria Dei Patris.
Amen.

mit dem Heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gottes, des Vaters.
Amen.

Credo

Credo in unum Deum
factorem caeli et terrae,
visibilium omnium
et invisibilium.
Et in unum Dominum
Jesum Christum,

Wir glauben an den einen Gott,
Schöpfer des Himmel und der Erde,
die sichtbare
und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn
Jesus Christus,

Filium Dei unigenitum,
 Et ex Patre natum
 ante omnia saecula.
 Deum de Deo, lumen de lumine,
 Deum verum de Deo vero.
 per quem omnia facta sunt.
 Qui propter nos homines
 et propter nostram salutem
 descendit de caelis.
 Et incarnatus est
 de Spiritu Sancto
 ex Maria Virgine:
 Et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis
 sub Pontio Pilato:
 passus,
 et sepultus est.

Et resurrexit tertia die,
 secundum scripturas.
 Et ascendit in caelum:
 sedet ad dexteram Patris.
 Et iterum venturus est
 cum gloria
 iudicare vivos
 et mortuos:
 Cujus regni
 non erit finis.
 Et in Spiritum sanctum Dominum,
 et vivificantem:
 Qui ex Patre,
 Filioque procedit.
 Qui cum Patre, et Filio
 simul adoratur, et conglorificatur:
 Qui locutus est
 per Prophetas.
 Confiteor unum baptisma
 in remissionem peccatorum.
 Et expecto
 resurrectionem mortuorum

Et vitam
 venturi saeculi.
 Amen.

Gottes eingeborenen Sohn,
 aus dem Vater geboren
 vor aller Zeit:
 Gott von Gott, Licht vom Licht,
 wahrer Gott vom wahren Gott,
 durch ihn ist alles geschaffen.
 Für uns Menschen
 und zu unserem Heil
 ist er vom Himmel gekommen,
 hat Fleisch angenommen
 durch den Heiligen Geist
 von der Jungfrau Maria
 und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt
 unter Pontius Pilatus,
 hat gelitten
 und ist begraben worden,

ist am dritten Tage auferstanden
 nach der Schrift
 und aufgefahren in den Himmel.
 Er sitzt zur Rechten des Vaters
 und wird wiederkommen
 in Herrlichkeit,
 zu richten die Lebenden
 und die Toten;
 seiner Herrschaft
 wird kein Ende sein.
 Wir glauben an den Heiligen Geist,
 der Herr ist und lebendig macht,
 der aus dem Vater
 und dem Sohn hervorgeht,
 der mit dem Vater und dem Sohn
 angebetet und verherrlicht wird,
 der gesprochen hat
 durch die Propheten.
 Wir bekennen die eine Taufe
 zur Vergebung der Sünden.
 Wir erwarten
 die Auferstehung der Toten

und das Leben
 der kommenden Welt.
 Amen.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
 Dominus Deus Sabaoth.
 Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
 Hosanna in excelsis
 Benedictus qui venit
 in nomine Domini.
 Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
 ist Gott, der Herr Zebaoth!
 Alle Lande sind Deiner Ehre voll.
 Hosanna in der Höhe!
 Gelobt sei der da kommt
 im Namen des Herrn.
 Hosanna in der Höhe!

O salutaris hostia

O salutaris hostia,
 quæ cæli pandis ostium,
 bella premunt hostilia;
 da robur, fer auxilium.

O heilbringende Opfergabe,
 die du die Tür des Himmels öffnest,
 feindliche Kriege drängen:
 Gib Kraft, bringe Hilfe.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis
 peccata mundi,
 miserere nobis.
 Dona nobis pacem.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg
 die Sünde der Welt,
 erbarme dich unser.
 Gib uns deinen Frieden.



Plöck 34 und Sofienstraße 19
Telefon HD - 603331

„musique sacrée“ oder „sacrée musique“?

Rossini *Petite Messe solennelle*

Rossini komponierte seine *Petite Messe solennelle* im Jahr 1863 in Passy, das damals ein Vorort von Paris war. Dort wohnte Rossini die letzten Jahrzehnte seines Lebens in einer Villa, die ein begehrtter künstlerischer und gesellschaftlicher Treffpunkt war. Nachdem er 34 Jahre zuvor mit dem *Wilhelm Tell* sein Opernschaffen für beendet erklärt hatte, komponierte er nur noch sehr sporadisch und beschäftigte sich vorwiegend mit der Kulinarik.

Die *Petite Messe* war eine Auftragskomposition des mit Rossini befreundeten Grafen Michel Frédéric Pillet-Will. Seiner Frau, der Comtesse Louise Pillet-Will ist deshalb das Werk gewidmet. Die Messe wurde anlässlich der Einweihung der Privatkapelle des gräflichen Paares in Paris am 14. März 1864 uraufgeführt.

An ihr nahmen nicht nur Bankiers, Minister und Diplomaten teil, sondern auch komponierende Kollegen wie Auber, Massenet, Meyerbeer und Thomas, die hören wollten, wie ein geistliches Werk aus der Feder des einstigen Opernmeisters klang. Mit seiner Vergangenheit hatte Rossini dabei selbst kokettiert:

Obwohl die Messe in ihren äußeren Ausmaßen und dem Namen nach in der Tradition der *Missa solemnis* steht, wurde sie dennoch mit dem Attribut *petite* („klein“) bedacht. In einer ironischen Widmung an den „lieben Gott“ schreibt Rossini:

„Lieber Gott, voilà, nun ist diese arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik [musique sacrée], die ich gemacht habe, oder ist es verfluchte Musik [sacrée musique]? Ich wurde für die *Opera buffa* geboren, das weißt du wohl! Wenig Wissen, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.“

Mit diesem humorvollen Wortspiel *musique sacrée – sacrée musique* spielt Rossini auf das Unverständnis vor allem der deutschen Seite auf die italienischen Kirchenkompositionen der Zeit an. Der Cäcilianismus verabscheute den opernhaften Kirchenstil der Italiener. Rossini ist sich der unterschiedlichen Haltungen bewusst, wenn er zu Eduard Hanslick, einem der einflussreichsten Musikkritiker seiner Zeit, sagt: „Das ist keine Kirchenmusik für euch Deutsche, meine heiligste Musik ist doch nur immer *semi seria*.“ Für ihn selbst aber war es kein Widerspruch, wenn Kirchenmusik nicht nur ernste, sondern auch ironische Züge trug. Dazu der Zeitgenosse August Wilhelm Ambros:

„Es war ihm Ernst, aber sein Ernst war eben Heiterkeit aus einem durch und durch lebenswürdigem Gemüth. Besteht ja doch der Morgengottesdienst der Lerche darin, daß sie, wie der Dichter sagt, an „ihren bunten Liedern aufsteigt“ – zum Himmel!“

Die Besetzung der Messe für Singstimmen, zwei Klaviere und Harmonium ist äußerst ungewöhnlich und steht noch in der neapolitanischen Cembalo-Tradition des 18. Jahrhunderts. Zur Gesangsbesetzung schrieb Rossini:

„12 Sänger von drei Geschlechtern – Männer, Frauen und Kastraten werden genug sein für ihre Aufführung, d. h. acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also zwölf Cherubine.“

Lieber Gott, verzeih mir die folgende Gedankenverbindung: 12 an der Zahl sind auch die Apostel in der berühmten Freßszene [coup de mâchoire] gemalt im Fresco von Leonardo, welches man *Das letzte Abendmahl* nennt; wer würde es glauben! Es gibt unter deinen Jüngern solche, die falsche Töne anschlagen!! Lieber Gott, beruhige Dich, ich behaupte, daß kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und daß die Meinen richtig und *mit Liebe* Dein Lob singen werden [...]"

Auf das Drängen von Freunden, aber auch aus der Sorge heraus, die Messe könnte nach seinem Tode durch die Bearbeitung eines anderen entstellt werden, arbeitete Rossini drei Jahre nach der Komposition auch noch eine Orchesterfassung aus. Zum deutschen Komponisten Emil Naumann, der ihn 1867 während der Arbeit an der Orchesterpartitur besuchte, sagte er:

„Sie finden mich bei der Vollendung einer Komposition, die ich dazu bestimmt habe, unmittelbar nach meinem Tode aufgeführt zu werden. [...] Oh glauben Sie nur nicht, daß ich meine kleine Komposition vollende, weil ich den Kopf hängen lasse und mich mit Sterbegedanken trage; es geschieht nur, um dem hiesigen Herrn Sax und seinen Freunden nicht in die Hände zu fallen. Ich führte nämlich die Partitur dieser bescheidenen Arbeit schon vor einiger Zeit aus; findet man dieselbe nun in meinem Nachlaß, so kommt Herr Sax mit seinen Saxophonen oder Herr Berlioz mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden. Car je ne suis rien qu'un pauvre mélodiste! Ich bin daher nun beschäftigt, meinen Chören und Arien in der Weise, wie man es früher zu tun pflegte, ein Streichquartett und ein paar bescheiden auftretende Blasinstrumente zu unterlegen, die meine armen Sänger noch zu Wort kommen lassen [...]"

Rossini selbst bevorzugte die Version mit Klavier und Harmonium, wie aus einem Brief an Franz Liszt hervorgeht. Die Orchesterfassung durfte nicht vor seinem Tode aufgeführt werden, sodass die Uraufführung erst am 24. Februar 1869 im Théâtre-Italien in Paris stattfand. Diese Fassung überzog lange Zeit, bevor sich mittlerweile – sicher auch aus finanziellen Gründen – das Verhältnis wieder in Richtung der Originalfassung verschoben hat.

Rossinis *Petite Messe solennelle* galt zeitweise neben dem 22 Jahre zuvor komponierten und beliebteren *Stabat Mater* als das schwächere Werk. Vielleicht hängt diese Einschätzung an den nachdenklicheren und weniger dramatischen Zügen der Messe. Dabei ist die Messe in ihrer harmonischen Faktur deutlich origineller und progressiver bei einer zugleich außergewöhnlichen kompositorischen Ökonomie. Auch die Kontrapunktik ist bemerkenswert. Rossini studierte in seinen letzten Lebensjahren ausgiebig die damals sukzessive erscheinenden Werke Johann Sebastian Bachs:

„Ich bin auf die große Gesamtausgabe seiner [Bachs] Werke subskribiert. Hier, Sie sehen gerade auf meinem Tisch den letzten erscheinenden Band. Soll ich Ihnen bekennen, daß der Tag, an dem ein neuer Band ankommt, selbst für mich noch ein Tag unvergleichlicher Freude ist?“

So verbindet Rossini in seinem Spätwerk kompositorische Experimente alten und neuen Stils mit der Erfahrung des großen Opernkomponisten. Seine von ihm selbst ironisch als „Sünden des Alters“ [Péchés de vieillesse] bezeichneten späten Kompositionen erreichen dadurch eine besondere Raffinesse und Innerlichkeit.

Dr. Markus Uhl

SILKE SCHWARZ

Silke Schwarz studierte Gesang und Musikpädagogik in Freiburg und absolvierte einen Master of Arts in Bildungswissenschaften (Heidelberg). Sie war als Opern-, Konzert und Liedsängerin auf zahlreichen Bühnen und internationalen Festivals in und außerhalb Europas zu Gast und sang wichtige Rollen des lyrischen Sopranfachs (Susanna, Ilia, Zerlina, Gilda, Desdemona, Rosina, Mimi, Musetta, Nedda, Adina, u.a.) sowie Oratorien, Liederabende und Uraufführungen.

Sie war Stipendiatin der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ und erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihre künstlerische Tätigkeit wie den „Gustav-Scheck-Preis“ der Commerzbank-Stiftung, den Europäischen Kulturförderpreis, Preise beim Bundeswettbewerb Gesang, beim 52. ARD-Wettbewerb in München, beim Paula-Salomon-Lindberg-Wettbewerb, beim Belvedere-Wettbewerb in Wien und beim Mozartfestwettbewerb Würzburg.

Als Coach, Trainerin und Hochschuldozentin arbeitet sie mit Musikern, Führungskräften, Sportlern und Pädagogen an den Themen Auftritts- und Präsentationskompetenz, mentale Stärke, Kommunikation und Kreativität. Wissenschaftlich arbeitete sie zu den Themen Musik, Bewegung & Sprache, mentale Stärke sowie dem Opus 42 von Robert Schumann und veröffentlichte Bücher und Artikel in Fachzeitschriften. Mit dem Verein KinderMusikTheater Heidelberg (KiMuTH) engagierte sie sich in der Musiktheatervermittlung für Kinder.



LENA SUTOR-WERNICH

geboren in Heidelberg, studierte von 2007 bis 2011 Konzert- und Operngesang sowie Gesangspädagogik an der Musikhochschule Freiburg bei Prof. Angela Nick.

Meisterkurse u.a. bei René Jacobs, Helmut Deutsch, Angelika Luz, Anne Rosing-Schow sowie private Studien bei Elisabeth Glauser, Kurt Widmer und Susana Eken gaben ihr weitere wichtige Impulse auf ihrem Weg als Sängerin und Musikerin. Nach einem einjährigen Studium der Bewegungskunst Eurythmie war sie von 2012 - 2014 Mitglied



im Staatsopernchor Stuttgart. Seit 2014 ist sie hauptberuflich als freischaffende Konzertsängerin und Gesangspädagogin im In- und Ausland tätig.

Lena Sutor-Wernich liebt die vielfältigen Möglichkeiten im künstlerischen, musikalischen und stimmlichen Schaffen. Sie begeistert sich gleichermaßen für den Reichtum der sakralen Musik durch die Jahrhunderte wie für das romantische Kunstlied, für authentisches Musiktheater, Werke des 20. und 21. Jahrhunderts und für experimentelle Grenzgänge in der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Künsten.

MARTIN ERHARD

Martin Erhard, geboren in Ulm, studierte Schul- und Kirchenmusik (B) an der Musikhochschule Stuttgart sowie Kirchenmusik (A) und Gesang (bei Prof. Dorothea Wirtz) an der Musikhochschule Freiburg. Nach dem Studium war er zwei Spielzeiten am Staatstheater Mainz als Solotenor engagiert, wo er als Oboeron in der gleichnamigen Oper von Carl Maria von Weber debütierte. Danach wechselte er als Chordirektor an das Theater Pforzheim, wo er neben der Chorarbeit die musikalische Leitung der Musicals „Jesus Christ Superstar“ und „Jekyll & Hyde“ innehatte und die Opern „Freischütz“ und „La Calisto“ dirigierte. Auf der Pforzheimer Bühne sang er zudem den Tamino in der „Zauberflöte“ und verkörperte den Pianisten Erwin Bootz in „Die Comedian Harmonists“.



Das Musikhaus in Heidelberg

- Musikinstrumente und Zubehör
- Klaviere, Flügel, Stimmungen
- Noten und Musikbücher
- Klassik CDs und DVDs

HOCHSTEIN
MUSIKHAUS



BERGHEIMER STRASSE 9-11 | 69115 HEIDELBERG | TELEFON 06221 91060

In der folgenden freiberuflichen Zeit baute Martin Erhard seine Tätigkeit als Konzertsänger und Gesangspädagoge weiter aus und wirkte neben solistischen Auftritten im Konzertfach an Projekten renommierter Vokalensembles wie dem Collegium Vocale Gent mit und sang unter namhaften Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Charles Dutoit, Frans Brüggen, Ton Koopman u.a.

Seine wandlungsfähige Stimme ermöglicht ihm ein solistisches Repertoire von Monteverdis „Marienvesper“ über die Evangelistenpartien Bachs und Rossinis „Petite Messe Solenne“ bis hin zu Dvoraks „Stabat Mater“ und Frank Martins „Et in terra pax“. Seit drei Jahren ist er Dozent für Gesang, Orgel und Klavier am Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institut in Speyer, dessen Leitung er zudem inne hat.

MATTHIAS HORN

Der Bariton Matthias Horn liebt Vielseitigkeit und Abwechslung. Werke der zeitgenössischen Avantgarde, ein umfangreiches Oratorienrepertoire, Liederabende sowie historisch informiertes Musizieren von Musik des 15.-17. Jahrhunderts wechseln einander ab. Er sang u.a. im Orlando-di-Lasso-Ensemble, dem Rosenmüller-Ensemble, bei Cantus Cölln und SetteVoci, aber auch in der Schola Heidelberg und bei den Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Er arbeitete sowohl mit Hermann Max, Thomas Hengelbrock, Roland Wilson, und Paul van Nevel zusammen, allesamt bekannte Vertreter historischer Aufführungspraxis, als auch mit Lukas Vis, Peter Hirsch, Luciano Berio, Tito Ciccerini und Peter Eötvös, engagierten Dirigenten für Musik unserer Tage.



Die Namen der internationalen Festivals, zu denen Horn eingeladen wurde, umfassen sowohl die Zentren „alter Musik“ wie Innsbruck oder Brügge als auch die der „neuen“ Musik wie Donaueschingen, Darmstadt, Witten, Wien oder Paris. Von den zahlreichen Uraufführungen seien hier Brain Ferneyhouhgs Oper „Shadowtime“, Peter Eötvös’ „As i crossed a bridge of dreams“, Wolfgang Rihms „Seraphin3“ und Carola Backholts Oper „hellhörig“ genannt.

Matthias Horn gastierte an den Opernhäusern in Mannheim, Köln, Gießen und sang in verschiedenen freien Opernproduktionen im In- und Ausland.

Viele Tournées teils mit neuer Musik, aber auch mit oratorischen Werken, führten ihn wiederholt in alle wichtigen Konzertsäle Europas, aber auch nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika.

Seit vielen Jahren hat Horn in dem Pianisten Christoph Ullrich einen kongenialen musikalischen Partner gefunden. Sie wurden zu zahlreichen Konzerten in Deutschland und dem angrenzenden Ausland eingeladen und mehrfach von Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet. Schuberts Winterreise sang Horn u.a. für das Ballett Gießen und in einer gefeierten Inszenierung des Theaters Heilbronn. Zusammen mit dem Schauspieler Peter Heusch bildeten Horn und Ullrich das Ensemble „BonaNox“, um Literatur und Musik in eine ungewohnt dramaturgisch dichte Beziehung zu bringen. Das war u.a. bei den Ludwigsburger Festspielen, dem Mozartfest Würzburg und den Niedersächsischen Musiktagen zu erleben. Ein hoch geschätztes Resümee dieser Arbeit bildet die vierteilige CD-Produktion über die vier Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde.

Darüber hinaus engagiert sich Matthias Horn in den Grundschul- und Kinderkonzerten von „Laterna Musica“, einem mehrfach preisgekrönten und erfolgreichen Educationprojekt aus Frankfurt a.M. und unterrichtet mit einem Lehrauftrag an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg.

Wir vermieten Wohnungen in Heidelberg

provisionsfrei

BEWOG

Beamten-Wohnungsgesellschaft
Dr. Buschmann GmbH & Co. KG

Rohrbacher Straße 3, 69115 Heidelberg
☎ 0 62 21 - 98 14 - 0 · e-post@bewog.de · www.bewog.de

CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG

Mit der Aufführung der Schöpfung von J. Haydn am 16. Mai 1971 unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Walter beginnt die Geschichte der Cappella Palatina als Chor der Stadtkirche Heidelberg mit Sitz an der Jesuitenkirche. Seither haben Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag und Thomas Berning die Cappella Palatina geleitet. Seit Januar 2007 leitet Markus Uhl im Amt des Bezirkskantors an der Jesuitenkirche den Chor.



Schwerpunkte der Chorarbeit sind die regelmäßigen konzertanten Aufführungen von bedeutenden Werken aus dem reichen Schatz der Kirchenmusik sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Jesuitenkirche. Zudem konzertiert die Cappella Palatina im In- und Ausland.

Das Ensemble hat sich in den letzten Jahren durch Oratorieninterpretationen abseits der konventionellen Pfade und mit seinem homogenen, durchsichtigen und rhetorischen Chorklang einen überregional beachteten Namen gemacht.

MARKUS UHL

Markus Uhl wurde 1978 geboren. Er studierte in Freiburg, Weimar, Heidelberg und Essen Kirchenmusik, Konzertsach Orgel/Orgelimitation, Musikwissenschaft und Philosophie u.a. bei Zsigmond Szathmáry, Hans-Michael Beuerle, Michael Kapsner und Stefan Klöckner. Mit einer Arbeit über „Die Choralreform in der Folge des Trienter Konzils und die Editio Medicaea (1614/15)“ wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Markus Uhl ist Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg für die Dekanate Heidelberg-Weinheim und Wiesloch sowie für die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg verantwortlich (Cappella Palatina, Arnolt-Schlick-Ensemble, Schola Cantorum, Kinder-, Jugend-, Familien- und Projektchöre, Orgelspiel, C-Ausbildung etc.). Als Lehrbeauftragter unterrichtet er an Hochschulen in Stuttgart, Weimar und Heidelberg u.a. Orgelimitation, Orgelliteratur und Gregorianik.

Preise und Auszeichnungen erhielt er bei mehreren internationalen Wettbewerben in den Bereichen Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimitation und Musikwissenschaft. Eine Ausbildung zum Orgelsachverständigen, Kurse in Orgel und Orgelimitation, Gregorianik sowie Dirigieren, Musiktheorie, Kinderchorleitung u.a. ergänzen sein musikalisches Spektrum.



25 Jahre Unterstützung der Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg durch die Marienhaus-Stiftung e.V.

Der Marienverein e.V., der bis 1986 am Bismarckplatz ein Altenheim unterhielt, und die im Jahr 2000 als Nachfolgeinstitution errichtete Marienhaus-Stiftung Heidelberg haben in den zurückliegenden 28 Jahren mehr als 2,5 Mio. Euro für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Einrichtungen der Kath. Kirche in Heidelberg sowie von Kunst und Kultur.

Seit genau 25 Jahren wird dabei auch die Musik an der Jesuitenkirche unterstützt. Das geschieht einerseits mit einem jährlichen Festbetrag, der für die Gestaltung der großen Gottesdienste an Weihnachten, Ostern und Pfingsten verwendet wird, andererseits mit der Finanzierung von außergewöhnlichen und hochkarätigen Konzerten, deren Bruttoerlöse zudem regelmäßig sozialen Zwecken zugutekommen.

Weitere großzügige Beiträge leistete die Marienhaus-Stiftung zur Finanzierung des Neubaus der beiden Kuhn-Orgeln der Jesuitenkirche in den Jahren 2009 und 2014. Bei der Neuanschaffung des Flügels für den Eugen-Biser-Saal, der hauptsächlich von der Cappella Palatina genutzt wird, hat die Marienhaus-Stiftung den größten Teil der Kosten übernommen.

Mit dieser außerordentlich großzügigen finanziellen Unterstützung über das letzte Vierteljahrhundert hinweg hat die Marienhaus-Stiftung der Kirchenmusik an der Jesuitenkirche einen unschätzbaren Dienst erwiesen und ein musikalisches Niveau ermöglicht, das ohne sie nicht möglich gewesen wäre. Grund genug, dem Vorstand, Herrn Hans-Jürgen Mittler, dem die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche ein Herzensanliegen ist, und der gesamten Marienhaus-Stiftung einmal einen ganz besonderen Dank auszusprechen!

Dr. Markus Uhl

Konzertrückblick Benefizkonzerte der Marienhaus-Stiftung e.V.

- 2000 Cappella Palatina | Schütz: Die Psalmen Davids
Förderverein „Hospiz Louise“
- 2001 Cappella Palatina | Bach: Magnificat u.a.
30-jähriges Bestehen der Cappella Palatina
- 2002 Regensburger Domspatzen
Verein der Freunde der Abtei Neuburg
- 2003 Cappella Palatina | Bach: Lutherische Messe g-Moll u.a.
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2004 King's Singers
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2005 Cappella Palatina | Vivaldi: Gloria u.a.
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2006 Cappella Palatina | Bach: Weihnachtsoratorium I–III, VI
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2007 Cappella Palatina | Bach: „Das andere Weihnachtsoratorium“
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2008 Cappella Palatina | Graun: Weihnachtsoratorium
Hauptorgel Jesuitenkirche
- 2009 Windsbacher Knabenchor
Bürgerkomitee „Rettet unser Theater“
- 2010 Ruth Ziesak und Reinhold Friedrich | Jauchzet Gott in allen Landen
Chororgel Jesuitenkirche
- 2011 Regensburger Domspatzen
Förderverein „Hospiz Louise“
- 2012 Weihnachtskonzert für Bläser und Orgel
Chororgel Jesuitenkirche
- 2013 Dresdner Kreuzchor
Musikschule Stadt Heidelberg | Malschule Kurpfälzisches Museum
- 2014 Cappella Palatina | Händel: Messias (Mozart-Fassung)
Chororgel
- 2015 Thomanerchor Leipzig
Förderverein „Hospiz Louise“
- 2016 Vokalconsort Leipzig
Nikolausfonds
- 2017 Tölzer Knabenchor
Sozialdienst Katholischer Frauen Heidelberg
- 2018 SWR Vokalensemble
Freundeskreis des Kurpfälzischen Museums

Erneut Preisträger!



BÜCHERSTUBE AN DER TIEFBURG



Dossenheimer Landstr. 2 • 69121 HD-Handschuhsheim
Telefon 06221/475510 • rkg@buecherstube-hd.de

www.buecherstube-handschuhsheim.de

Rossini als Gourmet

Bereits 1830 hatte sich Rossini vom aktiven Komponieren und Musizieren verabschiedet, um sich ganz seinem leiblichen Wohl und dem seiner Gäste zu widmen. Im Paris des Second Empire war es eine außergewöhnliche Ehre, zu einem Diner bei Rossini eingeladen zu werden. Wem diese Ehre zuteil wurde, den erwartete ein vorzügliches und üppiges Essen aus feinsten Zutaten, mehrere Grand-Cru-Weine und im Anschluss an das bis zu zehngängige Menu Musik. Sein Zyklus *Die Sünden des Alters und der Schlemmerei* wurde für diese Anlässe komponiert. So soll am Ende dieses Programmhefts Rossinis Lieblingsgericht stehen.

Gros macaroni farcis au foie gras

Makkaroni gefüllt mit *foie gras*

Für 4 Personen

200 g große neapolitanische Makkaroni

100 g Gänse-*foie-gras*

2 Trüffeln

2 Scheiben gekochter Schinken

2 Tomaten

100 g Butter

1 Eigelb

1 Becher Sahne

Muskatnuss, Salz, Pfeffer

Parmesan

Die Makkaroni in Salzwasser kochen und nach der Hälfte der üblichen Garzeit abgießen, abtropfen lassen und kurz unter kaltem Wasser abschrecken.

Für die Farce die *foie gras*, die gesäuberten Trüffeln und den Schinken fein hacken und mit dem Eigelb und genügend Sahne vermischen, bis eine Masse mit der Konsistenz einer Béchamelsauce entsteht. Mit Salz, Pfeffer und geriebener Muskatnuss abschmecken und durch ein Sieb streichen.

Die Farce in einen Spritzbeutel geben und vorsichtig jede Makkaroni damit füllen. Die gefüllten Makkaroni 5 Minuten lang in heißem Wasserdampf garen und dann in eine ofenfeste Form geben.

Tomaten häuten, entkernen und in Würfel schneiden, auf die Makkaroni geben, Butterflöckchen obenauf verteilen. Mit geriebenem Parmesan bestreut einige Minuten im Ofen gratinieren.